



Jörg Alexander
ZAUBERKUNST

Magische Momente im Geltinger Hinterhalt

Ein vollkommen neues Zaubergefühl

Jörg Alexander lässt sich vom Publikum nicht in die Trickkiste schauen

Gelting ■ Es sind die schlanken gelenkigen Finger, die fließenden Bewegungen, der feine Wortwitz, aber vor allem der spitzbübische Charme, die den Zuschauer vereinnahmen: Jörg Alexander, der mit Preisen in Sachen Magie überhäufte Künstler, ist wahrhaft mehr als ein Zauberer; er agiert als Verzauberer. Dabei sind seine Kunststücke an sich nicht neu. Denn die silbernen chinesischen Ringe oder die Schnippelstein mit dem Seil, die er in der ersten Runde präsentiert, gehören eigentlich zum Standardrepertoire. Aber wie er sie präsentiert, das ist für uns die Sensation von Copperfield & Co.-Verwöhnten, ein vollkommen neues Zaubergefühl.

Denn als Zuschauer im Hinterhalt glaubt man, ein Teil der Magieströme zu sein, Magieströme zu stellen, hören unsichtbare Geldscheine knistern und imaginäre Spielkarten durch den Raum segeln, man fühlt sich in der Aura des Meisters wie auf Flügeln. Und insgeheim beneidet man den neununddreißigjährigen Daniel, den sich Alexander aus dem Publikum auf die Bühne holte: Denn es ist des Buben Hauch, der die Ringe zusammen bringt. Das wäre die Gelegenheit gewesen, vielleicht endlich hinter den uralten Trick zu kommen.

Und doch: Eigentlich ist es gar nicht wichtig. Das Publikum lässt sich weiter überraschen und verzaubern. Nein, Alexander zieht die Karten oder Geldscheine nicht aus dem Ärmel, die sind nämlich hochgeschoben. Er kruschelt nicht in den Jackentaschen, wurschelt nicht in Kisten und Kästen. Der Magier bewegt sich nur langsam und sehr konzentriert und steckt damit die Zuschauer an. Und mancher wischt sich dabei, dass ihm doch tatsächlich der Mund offen stehen bleibt, so wie dem Daniel bei sei-

nem gelungenen Ringtrick. Man hat sich nun warm gestaut über das blendende Gedächtnis des Meisters. Denn nur das kann der Grund für diesen unglaublichen Kartentrick sein. Oder doch nicht? Drei Zuschauer mischen und ziehen Karten, Alexander weiß, welche sie gezogen haben und wer, wann, mit welcher Karte die niedrigeren stechen muss. Nur: Wie kommen die gezogenen Karten ins Rotweinglas, und wie funktionier-

te das mit der Karte, die plötzlich mit dem Rücken darin steckt? Auch wenn man die Abläufe noch einmal durchdenkt, es gibt keine Lösung.

Der sensationelle Höhepunkt sind die Nummern mit Gedanken. Man fühlt sich als Teilnehmer einer Séance. Denn wie um alles in der Welt kann Alexander wissen, welchen Begriff sich Gäste ausgedacht haben, und wie man bekommt ein wenig Gänsehaut – geraten die Wörter mit Kreide auf Schiefertafeln? Und dann der Buchtrick: Zuschauer schlägt eine Seite auf und er kennt das erste Substantiv, das darauf steht. Zuletzt steckt noch eine ausgereiste Seite in einem Kuvert. Dabei hat die Zuschauerin Buch und Kuvert niemals aus der Hand gegeben, ganz bestimmt. Das alles ist so unglaublich, so magisch – einfach zauberhaft.

BARBARA SZYMANSKI



Bezauberte mit seinen magischen Händen das Publikum im Hinterhalt: Jörg Alexander, der mit seinen undurchschaubaren Tricks so manches verschwinden ließ.
Foto: Renate Schmidt

Theaterprogramme

„Es sind die schlanken gelenkigen Finger, die fließenden Bewegungen, der feine Wortwitz, aber vor allem der spitzbübische Charme, die den Zuschauer vereinnahmen: Jörg Alexander, der mit Preisen in Sachen Magie überhäufte Künstler, ist wahrhaft mehr als ein Zauberer; er agiert als Verzauberer.“

Süddeutsche Zeitung

Freitag, 28. September 2001